

## Die MR'ler von Gächlingen wandern (klettern?!) im Toggenburg Samstag und Sonntag 25. und 26. August 2007

Am Samstagmorgen um halb sieben treffen sich ein paar verschlafene (oder war ich am Ende der Einzige?) Wandergesellen an der Bushaltestelle. Auch andere wollten an diesem Tag reisen, so die Frauenriege (in den Alpstein) und der Turnverein (auch ins Toggenburg).

An der Siblingerstrasse laden wir nochmals ein paar ein, so dass es am Schluss 11 Teilnehmer plus 1 Hund sind, die den Weg unter die Füsse nehmen.

Über Zürich gelangten wir nach Amden-Arvernbühl. Nach einem Kaffee mit Gipfeli zogen wir nun ernsthaft los. Vorerst nur harmlos bis über den Beerenbach; aber dann ging das Schwitzen an, bis wir auf dem First auf 1663 müM den ersten Stundenhalt machten. Von hier hatten wir nun auch einen guten Blick in Toggenburg, wo ja unser Ziel lag. Aber zuerst mussten wir noch einmal steigen, zuerst mühsam zum Tritt,



von wo es trügerisch absi ging, bevor nochmals eine Steigung folgte, die uns auf unseren Kulminationspunkt auf rund 1800 müM brachte. Nun aber ging es endgültig hinunter auf die Selunalp, bei's Hüberlis, Bleien und andern Alphütten und Donnerlöchern



(=Erosionserscheinungen, Eingänge zu Höhlen-systemen mit teilweise bis 400 m tiefen Schächten) vorbei zur Ochsenhütte.



Immer hatten wir das wunderbare Panorama von Stockberg über Lütispitz, Säntis, Schafberg, Altmann, Gulmen und vielen andern Spitzen vor Augen und zeitweise blickten wir

auch ins Toggenburg hinunter. Auch die 7 Churfürsten hinter uns erblickten wir hie und da und besonders auch, als wir uns in der Ochsenhütte niederliessen um ein verspätetes z'Mittag einzunehmen.



So gestärkt und mit etwas Bier auch wieder frisch geölt wanderten wir weiter bis zum Bähnli, wo sich Jean verabschiedete. Er fuhr zu Tal und tauchte erst am Abend auf der Selamatt wieder auf. Wir aber waren bereits auf dem Weg zur nächsten Beiz, der Alpwirtschaft Wildmannli, auf Strichboden, wo es einen guten Weissen nebst Bier und Most gab. Und wo uns ein Jodlerchörli bestens unterhielt.



Von da weg gab es nur noch ein Ziel: Die Alp Selamatt. Auf und ab und ebenaus näherten wir uns dieser, tranken hie und da aus dem Rucksack. Über Thurtalerstofel, Loch und Mittelstofel kamen wir endlich ans Ziel. Ab Mittelstofel waren wir ein paar Stationen weit auf

dem Sagenweg, wo es verschiedenes zu lesen und zu bewundern gab.



Auf Selamatt waren dann nur noch drei Sachen zu tun: zuerst ein Bier kippen, dann eine Dusche nehmen und zuletzt zu nacht essen um den angewachsenen Hunger zu stillen. Es wohlete einem vom einen zum andern. Ganz zuletzt gab's noch den Schlumi in der Bar, wo dann einige noch den schönen Augen der beschlagenen Susi hinter der Theke erlagen und erst lange nach Mitternacht zu Bett gingen.

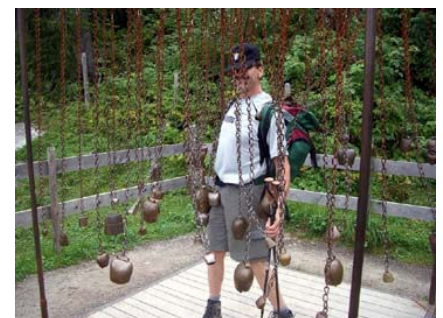
Am Sonntagmorgen waren wir schon früh wieder auf den Beinen. Um halb acht gab's z'Morge, ein vielfältiges Buffet mit reichlich Butter aufs Brot. Satt und mit viel Kaffee munter gemacht waren wir nun fit für die Besichtigung der ökumenischen Lukas-Kappelle.



Diese befindet sich gleich hinter dem Berghaus.

Sie wurde im Juli 2003 eingeweiht. Wada gab einen kurzen Blick auf die Baugeschichte: Der Wirt erhielt zu seinem 50. Geburtstag eine Kirchenglocke geschenkt. Um einen würdigen Rahmen zur Glocke zu haben, beschloss er zusammen mit seiner Frau, darum herum eine Kappelle zu bauen. Der Name Lukas ist übrigens nebst dem des Evangelisten auch der Name ihres ersten Enkelsohns. Nach 15 Jahren Hin und Her mit den Instanzen konnten sie dies endlich tun. Es entstand ein Schmuckstück des modernen Kirchenbaus aus heimischem Material: Natursteine und Arvenholz. Innen beeindruckt sie durch Schlichtheit. Der Taufstein ist ein gewöhnlicher „Chemp“ (Naturstein) auf drei Arvenästen, das schlichte Kreuz besteht aus Schmiedeisen, die Orgel ist klein und trotzdem bemerkenswert präsent.

Nach diesem eindrücklichen Erlebnis ging es weiter auf dem Klangweg Richtung Iltios. Bei verschiedenen Stationen machten wir halt und probierten die Klänge aus (meistens Hans). Ganz verzaubert wurden wir z. B. von der Station mit den Röhrenflöten, wo fast alle in die Röhren hineinbliesen und diesen wundersame Töne entlockten.



In Itios trennten sich die Wege der Wanderlustigen von den weniger berggängigen, welche den Klangweg noch bis an sein Ende in Oberdorf verfolgten.

Wir übrigen begannen den letzten - und zunehmend heisseren - Aufstieg dieser Reise. Er



führte übers Oberhorn zum Hinterrisi, Plisen und Sattel auf die Gamsalp. Trotz der Anstrengung war er bemerkenswert. Vor allem das Stück zwischen Plisen und Sattel über die Schratzen (oder Karren) war nicht ohne Spannung und Sprünge. Doch wohlbehalten erreichten alle die Gamsalp und ergaben sich dort, zusammen mit den auch eingetroffenen Kameraden vom Oberdorf, dem wohlverdienten Trank aus Hopfen oder Äpfeln oder noch Anderem.

Müde und abengekeibet die einen, noch munter und tatendurstig die Andern, beschlossen jene das Bähnli zu nehmen und diese, zu Fuss abzusteigen. Ich gehörte zu den Bähnlifahrern und genoss es, sanft über die Alpweiden unter uns zu gleiten und dabei die Aussicht auf Säntis, Schafberg etc. (siehe oben) zu geniessen.

Im Oberdorf gab's schon wieder einen Aufenthalt, diesmal mit - serviertem - Mittagessen. Auch dem Relaxen wurde ausgiebig gefrönt bis wir uns entschlossen, nun auch noch den letzten Rest unter die Füsse resp. unters Füdli zu nehmen und nach Wildhaus abzusteigen. Für den Schreiber und drei Kameraden war es wieder das Bähnli. Der Rest wagte den schweisstreibend heissen Schlusspurt, wobei wir sie überschwebten. Unten gab's dann vor der Rückreise noch einen Etappenhalt mit Pizza und Wein. So dass wir mit Postauto, Bahn und schlussendlich mit Klettgauerbus wohlerversorgt, gut erhalten und -gelaunt das Heimatdorf erreichten.



Dank Wada und seinen sorgfältigen Recherchen sind wir zu einem unbeschwerten und unvergesslichen Wandererlebnis gekommen. Danke vielmal. (le)